

Aufbaustudiengänge für Mediziner – Studieren geht über Probieren

Immer mehr Mediziner gehen neue Wege abseits der üblichen Laufbahnen. Manche suchen ihre berufliche Alternative in der pharmazeutischen Industrie oder in Gesundheitsinstitutionen. Darauf haben auch die Universitäten reagiert und Aufbaustudiengänge zur Weiterqualifizierung eingerichtet. Doch was bieten solche Studiengänge?

● **Clinical Research Management**
Fachleute und Führungspersonal für Forschungseinrichtungen bildet der neu eingerichtete Studiengang „Clinical Research Management“ aus.

„Etwa 75 Prozent unserer Studenten sind Ärzte“, erzählt Professor Dr. Dirk Sauerland, einer der beiden Leiter des gemeinsam von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und der privaten



Prof. Dr. D. Sauerland

Wissenschaftlichen Hochschule Lahr (WHL) eingerichteten Studiengangs. Was müssen Angestellte in der Forschung wissen, um

dort erfolgreich zu sein? Diese Frage stellten sich die beteiligten Dozenten bei der Kurskonzeption. „Am Anfang des Studiums stehen grundsätzliche Themen, etwa: „Wie ist unser Gesundheitssystem aufgebaut?“ oder „Wie funktionieren Märkte?“, aber auch Fragen aus der Wirtschafts- und Unternehmensethik. Später geht es darum, was gebraucht wird, um die technischen und administrativen Seiten der klinischen Forschung zu handhaben“, so Sauerland. Neben Arzneimittelrecht stehen unter anderem Methoden der klinischen Forschung, Studien- und Datenmanagement, Medical Writing, ökonomische Evaluation pharmazeutischer Produkte, aber auch Personal- und Finanzmanagement, Controlling, Marketing und Geschäftsbeziehungsmanagement auf der Studienagenda.

Zwei bis vier Jahre dauert das Studium und kostet etwas über 15 000 € plus Prüfungsgebühr. Der akkreditierte Studiengang besteht aus 18 Modulen mit „Credits“ nach dem European Credit Transfer System (ECTS), die die Studienleistung international vergleichbar machen. Auf jedes Modul folgt eine Prüfung. Am Ende steht eine Masterarbeit auf dem Programm, nach deren erfolgreichem Abschluss die Studenten einen international anerkannten „Master of Science“ erwerben. Aufgrund einer in das Studium integrierten Ausbildung zum Prüfarzt erhalten Mediziner beim Abschluss auch die Qualifikation „Zertifizierter klinischer Prüfarzt“. Pharmaunternehmen in Deutschland und der Schweiz zeigten bereits jetzt großes Interesse an den ersten Absolventen. „Ich bin mir sicher, dass unsere Studenten einen Karriereprung machen werden“, sagt Sauerland. „Für die Arbeitgeber ist der Abschluss dieses Studiums ein zweifaches Signal: Wer das geschafft hat, ist nicht nur fachlich sehr gut qualifi-

ziert. Er oder sie ist auch motiviert und verfügt über ein gutes Zeitmanagement.“

● **Pharmaceutical Medicine**

Auch Dr. Ralf Schaltenbrand, Leiter des Aufbaustudiengangs „Pharmaceutical Medicine“ an der Universität



Dr. R. Schaltenbrand

Duisburg-Essen ist sich sicher, dass seine Absolventen durch den Abschluss eine bessere berufliche Position erreichen. Schwerpunkt des Studiums in Duisburg-Essen ist die Arzneimittelentwicklung: „Wir behandeln alles vom Finden einer Substanz über die Phase der klinischen Studien bis hin zur Betreuung im Markt“, so Schaltenbrand. Im Gegensatz zum Lehrstuhl für „Pharmaceutical Medicine“ sehr viel internationaler ausgerichtet: Alle Vorlesungen würden auf englisch gehalten, die Dozenten kämen aus Österreich, Belgien, Frankreich, Spanien, Großbritannien, der Schweiz und den USA. „Die Sprache der Arzneimittelzulassung ist englisch“, begründet Schaltenbrand diesen Umstand. Etwa 30 bis 35 Prozent der Studenten sind nach Schätzung des Studiengangleiters Mediziner. Sie entstammen allen Altersgruppen vom Berufseinsteiger bis zum erfahrenen Facharzt oder Abteilungsleiter in der pharmazeutischen Industrie. Wer sein Studium erfolgreich abschließen, habe hervorragende Chancen bei den Zulassungsbehörden, den Krankenkassen oder in der pharmazeutischen Industrie. Auch dieses Studium ist, den ECTS-Kriterien gemäß, in 18 Modulen aufgebaut, die in zwei Jahren absolviert werden. Zu den Inhalten gehören etwa das Arbeiten in einer komplexen Organisation, Projektmanagement, das Management klinischer Systeme und Daten, Toxikologie, Biostatistik, klinische Pharmakologie, Gesundheitsökonomie, Marketing und Verkauf und das Betrachten konkreter Fallbeispiele. Für das Studium und die Prüfungen zahlen Studenten derzeit insgesamt 12 760 €. „Bei der Schaffung des Studiengangs haben wir uns gedacht: Wer eine Führungsposition besetzen möchte, braucht zwar betriebswirtschaftliche Kenntnisse, aber vor allem auch Fachwissen. Die von uns ausgebildeten Leute sind Spezialisten auf dem Gebiet der Arzneimittelzulassung, können aber auch nach rechts und links gucken und sind damit in der Lage, den

gesamten Prozess zu überblicken und erfolgreich zu steuern“, wirbt Schaltenbrand für das berufs begleitende Studium in der Kulturhauptstadt Essen. Bewerbungen für den nächsten Studiengang, der im April 2009 an der medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen startet, würden bereits jetzt entgegengenommen.

● **Medizin – Ethik – Recht**

Wer sich vor allem für rechtliche und ethische Fragestellungen interessiert, für den bietet die Universität Halle einen zweisemestrigen Masterstudiengang „Medizin – Ethik – Recht“ an. Außer für Mediziner ist er auch für Absolventen der Rechtswissenschaft, der Philosophie, Soziologie, Gesundheits- und Pflegewissenschaften und verwandter Bereiche gedacht. Der Studiengang lässt sich auch berufs begleitend studieren und dauert dann vier Semester. Pro Semester kostet der Studiengang 300 €. Neben einem einführenden Pflichtmodul – für Mediziner zu juristischen und ethischen Grundlagen – besteht das Studium aus verschiedenen Wahlpflichtmodulen, unter denen die Studierenden wählen können. Dazu zählen etwa Sozial- oder Medizinrecht, praktische Philosophie, klinische Psychologie, Rechtsmedizin, Pflegerecht, Verfassungs- und Gesundheitsrecht und Gesundheitsökonomik. In der vorlesungsfreien Zeit ist ein vierwöchiges Pflichtpraktikum zu absolvieren, das die meisten Ärzte in einer auf Medizinrecht spezialisierten Anwaltskanzlei durchführen.

„Das Besondere an unserem Studiengang ist die Interdisziplinarität“, erläutert Dr. Kerstin Junghans, die verantwortliche Ansprechpartnerin an der Universität Halle. „Wir streben eine Annäherung zwischen den verschiedenen Berufsgruppen an. Außerdem erhält man während des Studiums Einblicke in Bereiche, zu denen man sonst keinen Zutritt bekommt.“ So seien etwa Praktika auf Intensivstationen, in der Rechtsmedizin, in Anwalts- und Ärztekammern oder bei Ethikkommissionen vorgesehen. Ende letzten Jahres fand ein Symposium zu Gewebe und Stammzellen statt, das gemeinsam von Biologen, Medizinern, Biochemikern und Juristen veranstaltet wurde und zu Beginn dieses Jahres eine Tagung, die sich mit akuten Rechtsproblemen der Transplantationsmedizin beschäftigte. „Gerade die Stammzelldiskussion, aber auch die Debatten um Transplantation, Patientenverfügung, Gentechnik oder Sterbehilfe zeigen, wie wichtig und aktuell die Beschäftigung mit ethischen und juristischen Fragestellungen in der Medizin ist“, so

Junghans. Einige niedergelassene Mediziner studierten das Fach aus Interesse, um sich im Hinblick auf juristische Grundlagen zu informieren, andere planten eine berufliche Umorientierung, etwa die Beschäftigung bei einer Ethikkommission.

● **Health Care Management**

Betriebswirtschaft, Gesundheitsökonomik und Recht stehen im Mittelpunkt des Studiengangs „Health Care Management“ in Marburg. Neben Managementtechniken im Krankenhaus und im niedergelassenen Bereich erlernen die Studenten auch Grundlagen des externen Rechnungswesens, des Controllings, der Personalführung und des Qualitätsmanagements. Aber auch Informationstechnik, Ethik und rechtliche, beispielsweise haftungsrechtliche Fragen stehen auf dem Studienplan. Dabei gibt es zwei unterschiedliche Studiengänge: den Zertifikatsstudiengang, der auch ohne vorherigen Hochschulabschluss absolviert werden kann, und den Studiengang zum „Master of Business Administration“ (MBA) für Ärzte in leitenden Position und andere Akademiker, die seit mindestens fünf Jahren im Gesundheitswesen tätig sind. Der Zertifikatsstudiengang dauert zwei Semester, kostet 4400 € und ist sehr praxisorientiert. Wer ihn abschließt, kann sich zertifizierter



Prof. Dr. M. Lingenfelder

„Health Care Manager“ nennen. Der MBA-Studiengang dauert zwei Jahre, beinhaltet acht Module von bis zu zwei Wochen und kostet 23 725 € inklusive Prüfungsgebühr. Für diesen Studiengang arbeiten die Universitäten in Marburg, Trier und Salzburg zusammen. Die Veranstaltungen finden an diesen drei Orten sowie in Toronto statt. Das Studium ist international ausgerichtet; die Vorlesungen werden auf Deutsch und Englisch gehalten. „Beim MBA-Studiengang geht es auch um den Vergleich unterschiedlicher Gesundheitssysteme. In Kanada beispielsweise lernen die Teilnehmer in zwei Wochen viel über das nordamerikanische Gesundheitssystem“, erzählt Studienleiter Professor Dr. Michael Lingenfelder. Beide Studien-

gänge sollen einen starken Bezug zur Praxis haben, daher gehören Betriebsbesichtigungen, Visitationen in Krankenhäusern, Pharma- und Medizintechnikunternehmen, aber auch Referate und Diskussionsveranstaltungen mit Praktikern zum Programm. Außerhalb der Präsenzzeiten kommunizieren und diskutieren die Teilnehmer über eine elektronische Internetplattform, auf der die Dozenten Textdateien und Fragen zum Selbststudium hinterlegen können. „Mir haben einige leitende Oberärzte und Chefärzte berichtet, dass sie genau deshalb ihre Stelle bekommen haben, weil sie diesen Abschluss hatten“, so Lingenfelder über die etwa 200 Absolventen des seit 1998 existierenden Zertifikatsstudiengangs. Ein ähnlich gutes Feedback habe er auch für den seit vier Jahren bestehenden MBA-Studiengang mit seinen bis jetzt etwa 50 Absolventen erhalten. Lingenfelder legt großen Wert darauf, mit den Studiengängen unterschiedliche Berufsgruppen anzusprechen. Neben den etwa 60 bis 70 Prozent Medizinern kommen viele Teilnehmer des Zertifikatsstudiengangs aus dem Vertriebsbereich von Pharma- und Medizintechnikherstellern, dem stationären und poststationären Pflegebereich oder von den Krankenkassen. Beim MBA-Studiengang gäbe es zudem auch einige Quereinsteiger aus den Reihen der Juristen, der informationstechnischen Industrie oder leitende Mitarbeiter bei Banken. So entstünden fächerübergreifende, spannende Diskussionen. Kann man das im Studium erlernte Wissen sich nicht auch selbst aneignen, nach dem Prinzip „Probieren geht über Studieren“? „Natürlich kann man das“, räumt Lingenfelder ein, „doch Sie kriegen das niemals so effizient und kompakt hin wie in einem Studium. Nach dem Abschluss werden Sie viele Vorgänge im Gesundheitswesen besser verstehen und Ihre eigenen Ziele besser durchsetzen können. Und verstehen, dass der Health-Care-Bereich einer der wenigen noch wachsenden Industriezweige ist.“

Stephanie Hügler, Heidelberg

Der Artikel ist erstmals erschienen in der DMW (Dtsch Med Wochenschr 2008; 133: 992–993). Alle Rechte vorbehalten.

Weitere Informationen

● Clinical Research Management in Freiburg / Lahr
www.whl-lahr.de/crm

● Pharmaceutical Medicine in Duisburg-Essen:
www.uni-duisburg-essen.de/medizin/pharmaceutical_medicine/ oder
www.pme-institute.com

● Health Care Management in Marburg
<http://web.uni-marburg.de/hcm/>

● Medizin-Ethik-Recht in Halle-Wittenberg
www.mer.uni-halle.de